

Treue oder er erschießt Sie. Nachdem Sie einen politischen Schachzug oder einen Theaterabend lang seinen Geist durch Ihr Werk mit Beschlag gelegt haben, durch das, was Sie ihm geben wollten, bemächtigt er sich dessen, was Sie gern für sich behalten möchten, dessen, was sich „hinter dem Werk“ versteckt hält, und es interessiert ihn noch weitaus mehr, weil es „persönlich“ ist, also das, was auch er ist: und er beruhigt sich erst, bis er das Gefühl, ein schöpferischer Mensch sei etwas anderes als ein Mensch, auch bei Ihnen losgeworden ist. Dieses Gefühl ist absolut natürlich und geradezu grundgesetzlich im Menschen, es stammt noch aus den Zeiten in uns, da wir den Donner für einen Gott hielten, aus den Zeiten der Urhorde Darwins. Es ist nicht anzunehmen, daß wir uns dieses Gefühl jemals entledigen werden, die Urhorde steckt im Blut auch des Vernünftigsten und Abgeklärten, sie allein produziert jene Illusionen eines übermenschlichen Partikels, ohne die wir nicht leben können.

In Wirklichkeit hält sich nichts „hinter dem Werk“ versteckt, das Persönliche ist nur im Werk und unverändert enthalten. Wohl aber versteckt sich, beim schöpferischen Menschen ebenso wie bei jedem andern, das Persönliche hinter der Person. Die Person ist jenes Konglomerat von Deutungen und Mißverständnissen. Ein Trugschluß, zu glauben, man kenne zum Beispiel einen Schriftsteller persönlich, wenn man ihn persönlich kennt. In Wirklichkeit kennt man ihn nur persönlich, wenn man seine Werke kennt. Je tiefer er an das Leben gebunden ist, ein Liebender des Lebens, wird er sich, wie jener andere Liebende, zurückziehen, ja, er wird Angst vor den Gefahren seiner eigenen Person haben. Es ist menschlich, sich verführen zu lassen, das zu scheinen, wofür man gehalten wird, und allmählich das aufzugeben,



Rudolf Levy